

- 00:02 14. März 2011, Japan, Nordostküste: Im Kernkraftwerk Fukushima explodiert der Block drei. Niemand weiß, wie viel Strahlung dabei entweicht.
- 00:12 Japan, damals zunächst vom schwersten Erdbeben seiner Geschichte getroffen. Die folgende Atomkatastrophe veränderte auch die Hauptstadt Tokio.
- 00:26 Winter 2012 im Büro der Bürgerrechtsbewegung mit dem Motto „Lasst uns alle entscheiden! Für eine Volksabstimmung über Atomkraft“.
- 00:36 Hier engagieren sich auch die Schüler Nicolas und Taira .
- 00:41 300.000 Unterschriften gegen die Nutzung der Atomenergie zu sammeln, das ist das Ziel der Gruppe.
- 00:49 Heute wollen sie ihren Stand an der belebten Kreuzung vor dem Shibuya Bahnhof aufstellen. Wie jeden Sonntagmorgen sind hier viele Tokioter unterwegs, zum Spazieren, Einkaufen oder einfach nur, um hier umzusteigen.
- 01:07 Gegen Atomkraft war bis zur Katastrophe von 2011 praktisch niemand im Land. Heute sind es 70 % der Japaner.
- 01:16 *TITEL: JAPAN: EIN JAHR NACH FUKUSHIMA*
- 01:26 Die jugendlichen Aktivisten rufen; „Machen Sie mit!“, „Denken Sie nach, welche Energie ihre Kinder künftig nutzen sollen!“
- 01:36 ***O-Ton Taira Togashi***
„Warum stehe ich hier? Es gab doch diesen Atomunfall. Aber die Leute, die das Atomkraftwerk gebaut haben, sind wahlberechtigte Erwachsene. Jugendliche haben eigentlich damit nichts zu tun. Aber wir in unserer Generation sind die größten Opfer. Die Kinder und die Jugendlichen sind diejenigen, die den größten Schaden nehmen. Wir müssen also hier sprechen, sonst tun die Erwachsenen - die Politiker und die Stromversorger - nichts dagegen.“
- 02:06 Über 250.000 Unterschriften haben die Atomkraftgegner tatsächlich in drei Monaten gesammelt, sie sollen helfen, die Energiepolitik des Landes zu ändern.
- 02:18 Nur 250 Kilometer nordöstlich von Tokio, dort wo die Folgen der Katstrophe zu spüren sind, liegt die Provinzhauptstadt Fukushima und am Meer das Atomkraftwerkes „Fukushima Nummer Eins“.
- 02:33 40 Kilometer westlich davon: die Stadt Koriyama mit 300.000 Einwohnern.

- 02:39 Seit der Atomkatastrophe haben gewaltige Mengen radioaktiver Stoffe diese Umgebung verseucht.
- 02:46 Nur wenige Tage nach den Explosionen im Atomkraftwerk werden die Bewohner von Koriyama auf Strahlung untersucht.
- Niemand hat hier genaue Informationen über die Menge der Strahlung, die gerade auf die Stadt herabregnet.
- Die Bewohner sind seither verunsichert.
- 03:13 Ein Jahr danach, kalt ist es und es hat viel geschneit im Winter 2012 hier in Koriyama.
- 03:21 Nur ein paar Autominuten vom Bahnhof entfernt liegt die Meiken Junior Highschool von Koriyama.
- 03:32 Die Schüler packen mit an, wenn es gilt, den Schnee des Tages wegzuräumen. Mit dabei, die Teilnehmer des Radioaktivitätskurses von Physiklehrer Sasaki.
- 03:47 Sasaki ist einer der wenigen Lehrer in Japan, die sich im Unterricht mit der Strahlung und der Atomkatastrophe beschäftigen. Er lässt die Schüler selbst die Höhe der Strahlung hier an der Außenwand der Schule bestimmen.
- 04:02 Noch immer, ein Jahr nach der Katastrophe ist die Strahlung nicht verschwunden, nicht einmal überall geringer geworden. Die Messung heute:
- 04:09 0,588 Mikrosievert pro Stunde - Das Zehnfache des Normalwertes.
- 04:15 **O-Ton Kiyoshi Sasaki, Physiklehrer Koriyama**
„Weil das eben eine Regenrinne ist, fließt das ganze Wasser und die ganze Radioaktivität vom Dach hier entlang. Gleichzeitig werden mit diesem Wasser auch die ganzen radioaktiven Partikel vom Dach herunter geschwemmt. Das ist wohl auch ein Grund, weshalb die Strahlung hier immer so hoch ist.“
- 04:40 Hier kommt also radioaktiv verseuchtes Wasser aus einer ganz normalen Regenrinne an einer ganz normalen Schule.
- 04:47 Die Strahlung stammt aus dem havarierten Atomkraftwerk in 40 Km Entfernung
- 04:52 Bis zum 11. März hatte sich kaum jemand für das Kraftwerk interessiert.
- 04:56 Dann die Explosionen, nachdem das Erdbeben die Sicherheitssysteme des Atommeilers

zerstört hatte.

05:00 Physiklehrer Sasaki wollte damals genau wissen, was dort passiert war.

05:12 **O-Ton Kiyoshi Sasaki, Physiklehrer Koriyama**

„Nach dem großen Erdbeben gab es diese Explosion in Block 1 und Tage später, explodierte Block 3. Die Daten dieser Explosionen haben wir einfach nicht bekommen. Wir in der Fukushima Präfektur haben uns schon gedacht, dass da wahrscheinlich Radioaktivität austritt. Aber erst fünf Tage später wurde in den Medien berichtet, dass Radioaktivität ausgetreten ist.

Auch danach gab es kaum Daten, die etwas über die Strahlung aussagten. Wir waren sehr besorgt, ob wirklich alles ok war.“

05:49 Lehrer Sasaki wollte mehr wissen, recherchierte weltweit, fragte Experten in Tokio und in Amerika: was war im Kraftwerk passiert? Was bedeutete der weiße und schwarze Rauch, den sie im Fernsehen gesehen hatten?

06:06 Heute ist bekannt: die Reaktorkerne in drei Reaktoren sind geschmolzen, die Sicherheitsbehälter sind zerstört, radioaktive Partikel sind im ganzen Umfeld zu finden: Cäsium, Jod, Strontium, Uran, Plutonium. Alle sind gefährlich für die Gesundheit.

06:25 Erst in ein paar Jahren wird man die Atomkatastrophe wirklich beurteilen können, wenn Spezialisten die hochverstrahlten, zerstörten Reaktorgebäude einmal betreten können.

06:37 Wissen über den Atomunfall, das will Sasaki seinen Schülern weitergeben. Er fragt die Fakten ab. Viele seiner Schüler und deren Eltern sind verunsichert. Einer der Schüler - mit der Brille- ist Takamori Nemoto. Ihn wollen wir später zu Hause besuchen.

07:00 Kiyoshi Sasaki beklagt, dass man im Rest des Landes, weitab von den Strahlengebieten, in den Schulen kaum Wissen zur Atomkatastrophe vermittelt.

07:07 Im November 2011 stellte er seinen Radioaktivitätsunterricht der Schulaufsichtsbehörde vor: seither ist an dieser Schule der Lehrplan verändert worden, das Thema wurde akzeptiert.

07:20 Die 13jährige Lisa befasst sich mit den aktuellen Strahlenmessungen.

07:27 Sie interessiert sich für den Radioaktivitätsunterricht. Koriyama ist ihre Heimat. Sie und ihre Freundin wollen hier bleiben.

- 07:37 **O-Ton Lisa Yamakawa**
„Am liebsten würde ich Wissenschaftlerin werden, mich mit Radioaktivität beschäftigen. Das will ich, weil die Strahlung unser Leben so einschränkt, und wir kein freies Leben mehr führen können. Ich möchte, dass so ein Leben eben keine Selbstverständlichkeit wird. Darum möchte ich das werden.“
- 08:02 Das ist Takamori Nemoto zu Hause. Seine Mutter setzt sich in einer Initiative für strahlungsfreies Schulessen ein.
Sie schaut nach, wie hoch die gestrige Strahlung in Koriyama war. Das steht als Mittelwert für die jeweilige Stadt in der Zeitung.
Takamori hat seine eigenen Ideen, wie er und seine Freunde mit der ständig vorhandenen Strahlung umgehen sollten.
- 08:28 **O-Ton Takamori Nemoto**
„Ich glaube, wir müssen nicht unbedingt hier in Koriyama wohnen. Aber wenn wir jetzt umziehen, wird es für uns woanders schwierig. Außerdem müsste ich mich dann von all den Freunden trennen, die ich schon so lange kenne. Wenn wir aber umziehen müssen, dann wäre es toll, wenn die ganze Stadt gemeinsam umziehen könnte.“
- 09:02 Takamoris Mutter sagt, alle in Koriyama seien den dauernden Kampf gegen die Strahlung leid. Ständig müssten sie darauf achten, ständig die Radioaktivität messen.
- 09:14 **O-Ton Yoshie Nemoto, Mütterinitiative Koriyama**
„Das Haus ist gerade einmal 10 Jahre alt, vieles ist aus Holz. Bis vor dem Unfall haben wir mit einem Kaminofen geheizt. Weil die Strahlung in der Asche hoch war, konnten wir ihn dann nicht mehr benutzen. Wir können nicht mehr draußen grillen. Selbst das Holz auf der Terrasse strahlt mit 2,5 Mikrosievert pro Stunde. Wir können uns immer nur kurze Zeit im Freien aufhalten.“
- 09:45 Das größte Problem ist aber die Ernährung. Die Nemotos bauen selbst Reis an. Den können sie nicht mehr essen. Und das Wasser kommt jetzt auch aus Flaschen, von weither.
- 09:59 Drei Generationen wohnen in diesem Haus. Abends wird zusammen gegessen. So war das schon vor der Katastrophe. Trotzdem ist jetzt alles anders. Die Strahlenpartikel, die über die Nahrung in den Körper gelangen, sollen besonders schädlich sein.

10:17 Darum achtet die Familie vor allem beim Gemüse auf die Herkunft. Manches essen die Großeltern von Takamori aber trotzdem aus dem eigenen Garten. Finanziell ist es sonst nicht zu schaffen.

Ein Leben also im Schatten der Atomkatastrophe, wahrscheinlich noch für sehr lange Zeit.

10:39 Die Menschen von Koriyama scheinen vom Rest des Landes vergessen:
Dort, wo es Lebensmittel ohne Strahlung in den Läden gibt und die Menschen nicht unmittelbar mit der Strahlung konfrontiert sind wie hier in Tokio

10:53 Die Journalistin Hiroko Aihara stammt aus Fukushima. Sie will sich mit der Situation der Kinder in Koriyama nicht abfinden. Den japanischen Politikern der Hauptstadt macht sie schwere Vorwürfe.

11:13 O-Ton Hiroko Aihara, Journalistin Fukushima

„Die würden, wenn sie denn einmal nach Koriyama kommen würden, erkennen, dass auch in diesen hoch verstrahlten Gebieten Kinder sind, die dort leben müssen. Das sollen sie einmal erleben. Und nicht unter den Tisch kehren. Die Kinder leben dort und essen und trinken dort, sie lernen dort und spielen. Sie verbringen Zeit mit ihren Familien dort. Die Politiker sollen nicht vergessen, dass dort in Koriyama wirklich Menschen leben.“

11:56 Ihr Projekt: jüngere Kinder wenigstens zeitweise in Gegenden zu bringen, wo sie einfach nur normal spielen können.

12:03 O- Ton Hiroko Aihara, Journalistin Fukushima

„Die Kinder, die in den Ferien mit ihrer Schule von Koriyama an die Westküste fahren, haben mit Erde gespielt, sich auf den Boden gesetzt. Sie sahen dabei sehr fröhlich aus. Man hat ihnen sofort angemerkt, wie gut es ihnen ging. Als ich sie besucht habe, dachte ich mir, wie wichtig es ist, dass Kinder sich frei entfalten können.“

12:34 Tokio: ein Jahr nach der Katastrophe. Auf den ersten Blick deutet nichts auf das Elend im Norden hin: die vielen Lichter und das normale Leben sind zurückgekehrt. Aber damit stellt sich auch die Frage, aus welcher Quelle die Energie der Zukunft stammen soll.

- 12:52 Regierungsviertel. Das Wirtschaftsministerium, zuständig auch für die Atomkraftwerke des Landes.
Schon 5 Monate sitzen sie hier, 24 Stunden am Tag, 7 Tage die Woche. Ihr Protest richtet sich gegen die Verflechtung von Staat und Atomindustrie, gegen die vielen Fehler der Verantwortlichen im Wirtschaftsministerium, die die Katastrophe von Fukushima erst möglich machten.
„Hört auf die Stimmen der Mütter und Kinder der Präfektur Fukushima!“ steht groß auf einem Plakat vor dem Zelt. Die Protestierer hier wollen den Atomausstieg.
- 13:32 Viele Ältere sind hier, früher waren sie zumeist unpolitisch – bis zum März 2011. Weder Wirtschaftsministerium noch Polizei wagen es, die Aktivisten wirklich zu vertreiben.
- 13:48 **O-Ton Taro Fuchigami, Atomkraftgegner Tokio**
„Dass wir hier protestieren, wird zur Selbstverständlichkeit. Die Leute vom Wirtschaftsministerium kommen, sagen uns, wir sollen weggehen. Wir bleiben da. Viele Leute sind gegen Atomkraft und gegen das Verhalten des Ministeriums und gegen das Verhalten der Atomsicherheitsbehörde. Wenn sie uns jetzt hier mit Gewalt wegräumen, dann schadet das ihrem Ansehen noch mehr.“
- 14:21 Die Protestaktion zeigt den Willen der Bürger in Japan zu einer neuen Energiepolitik ohne Atomenergie. Ob es dazu kommt, ist offen.
- 14:29